

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke
Nagold, Freudenstadt und Horb.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 21. Freitag den 13. März 1829.

Verfügungen der Königl. Bezirks-Beörden.

Oberamt Nagold.

Nagold. [Amts-Versammlung.]
Nach allerhöchster Entschlieung Seiner Königl. Majestät soll ein neues Gewerbe-Cataster aufgenommen und so bald vollendet werden, daß es der Steuer-Vertheilung vom 1sten Juli d. J. an, zum Grunde gelegt werden kann.

Da von Seiten der Amts-Versammlung binnen 14 Tagen 3 tüchtige Individuen zu Besetzung der mit einem Taggeld von 2 fl. 30 kr. und einer Reisefosten-Entschädigung von 30 kr. p. Stunde verbundenen Stelle eines Oberamts-Steuer-Commissaires in Vorschlag zu bringen sind, so ist hiedurch die Einberufung einer Amts-Versammlung geboten, welche hiemit auf

Freitag den 20sten d. M.

vertagt — und bei welcher auffer der Verständigung über obgenannte Vorschläge noch die Wahl eines Oberamts-Schäfers, welcher ein Taggeld von 2 fl. für Alles zu beziehen hat, so wie einer Kommission von 3—5 Mitgliedern der Amtsversammlung zu Prägung und Begutachtung der Einschätzungen, dann Berathung und weitere Beschlußnahme wegen Vollziehung des Amts-Ausgleichungs-Geschäfts, Vor-

trag des Ausschusses über die neue Regulirung des Amtsboten-Instituts, und hierauf die diesfällige Beschlußnahme, auch endlich die Verlesung der gestellten, von dem pensionirten Oberamts-Pfleger Krenngott abgelegten Abstands-Amtspfleger-Rechnung p. 18²/₂₈ vorkommen wird.

Es haben daher die Ortsvorsieher diese Amts-Versammlung mit der — in der Uebersicht unter Ziffer XII bezeichneten Zahl von Abgeordneten zu beschicken, welche sich an gedachtem Tag, Morgens präcise 8 Uhr auf dem Rathhause der Oberamts-Stadt einzufinden müssen.

Zugleich werden diejenigen Schreiber- oder sonstige Sachverständigen, welche Lust haben, um die Stelle eines Oberamtssteuer-Commissaires sich bewerben zu wollen, aufgefordert, in der Zwischenzeit, längstens bis zum 19ten d. M. ihre Bewerbung unter Beischluß der Ausweise über ihre Befähigung und ihren moralischen Charakter bei R. Oberamt zu übergeben, oder aber sich bei der Amts-Versammlung unter Vorlegung genannter Ausweise persönlich um die Stelle zu bewerben.

Den 9. März 1829.

R. Oberamt.

Nagold. [Die Ausrottung der Rau-
pen, und ihrer Nester betreffend.] Das
R. Oberamt hat schon mehrfältig miß-

liebig wahrzunehmen gehabt, wie nachlässig sich der größere Theil der Güterbesitzer in Ausrottung der so schädlichen Raupen und ihrer Nester bezeugen, und man hat deswegen schon im verflossenen Jahr die Ortsvorsteher beauftragt, ihren Bürgerschaften die dießfalls nöthige Auflage zu machen, jedoch ohne dadurch ein allgemein günstiges Resultat erlangt zu haben.

Das K. Oberamt sieht sich daher veranlaßt, die Ortsvorsteher abermals zu beauftragen, jedem ihrer Güterbesitzenden Ortsangehörigen die Vertilgung der Raupen-Nester, und Ausrottung der Raupen bei jetzt schicklicher Fahrzeit nochmals zu auferlegen, die Feldschützen mit pflichtmäßiger Nachsicht zu befehligen, und jeden Nichtbefolger des Gebots dem Oberamt anzuzeigen, um denselben unnachlässig mit der bestimmten Strafe von 2 kleine Freveln zu belegen, wovon dem Delator $\frac{1}{2}$ tel gebührt.

Das K. Oberamt wird gelegentlich seiner Amtseisen sich Ueberzeugung verschaffen, ob die Ortsvorsteher hierinn ihre Schuldigkeit gethan haben, und jeden der sich hierüber nicht ausweisen kann, mit einer Strafe von 4 Reichs-Thalern belegen.

Den 9. März 1829.

K. Oberamt.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. [An sämtliche Orts-Vorsteher.] Da nunmehr wieder die Zeit heranrückt, zu welcher die Arbeit an den Wegen zu beginnen, der Baumsatz nach Vorschrift zu ergänzen, wie auch Schranken, Wegweiser, Ortstafeln auszubessern, Gräben und Dohlen zu öffnen und Hecken zu stutzen sind; so sieht man sich, unter Beziehung auf die frühere Weisungen,

d. d. $\frac{10. \text{ April}}{1. \text{ Septbr.}}$ v. J. (Int.-Bl. Nr. $\frac{31.}{70}$.)

veranlaßt, die Ortsvorstände hiemit aufzufordern: diesen — bei ihnen vorliegenden — resp. Arbeits-Fortsetzungen, Vollendungen und Reparationen mit Eifer und Ernst sich alsbald nach Zulassung der Witterung, nach erhaltener Anleitung, zu unterziehen. Auch hegt man zu den Orts-Vorständen die Erwartung, daß sie die gehörige Sorge für Vertilgung der Raupen-Nester von den Bäumen tragen.

Den 11. März 1829.

K. Oberamt.

Oberamt Herrenberg.

Herrenberg. Die Wittwe des Aeselm Landenbergers von Oberndorf, deren Aufenthalts-Ort gegenwärtig nicht bekannt ist, die sich aber gewöhnlich in einem Orte des Oberamts Horb, Freudenstadt oder Nagold aufhält, wird aufgefordert, sich zu weiterer Untersuchung ihrer Helmath-Verhältnisse in Bälde hier einzufinden.

Die betreffenden Polizei-Behörden werden ersucht, dieß der Landenbergerin zu eröffnen.

Den 9. März 1829.

K. Oberamt.

Schlz.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Keinerzau. In dem oberamtsgerichtlich-erkannten Gaunt des

Tagelöhners Michael Pfau zu Keinerzau werden alle, welche Forderungen an sein Vermögen machen, oder sich etwa für den Gemeinschuldner verbürgt haben, hiemit aufgerufen, ihre Ansprüche, und deren etwaige Vorzugsrechte,

Montag den 13ten April,
Vormittags 9 Uhr,

in dem dortigen Wirthshause auszuführen, und sich zugleich über einen Borg- und Nachlaß-Vergleich zu erklären.

Wer hiebei seine Ansprüche weder persönlich, noch durch Bevollmächtigten, noch vor oder an obiger Tagfahrt ausführen würde, wird, soweit solche nicht schon durch die Gerichts-Akten erwiesen sind, durch ein nach der Liquidations-Verhandlung auszusprechendes Erkenntniß von der gegenwärtigen Ganntmasse ausgeschlossen werden. Von denjenigen Gläubigern aber, welche sich über einen Vergleich nicht geäußert, wird angenommen werden, daß sie den Erklärungen derer beitreten, welche mit ihnen gleiche Rechte haben.

Freudenstadt den 10. März 1829.

K. Oberamtsgericht.

Weinland.

Keinerzau. [Güter-Verkauf.]
Vormeldeter Schulden-Liquidation vorangängig wird

Montag den 30sten März,

Vormittags 9 Uhr,

ebenfalls im Wirthshaus zu Keiner-

zau der Pfauische Güter-Verkauf, bestehend in

1 zweistöckigen Wohnhaus, sammt Stallung,

1 Morgen Wildfeld,
und

1 Morgen, 1 Viertel Wiesen,
vorgenommen werden.

Freudenstadt den 10. März 1829.

K. Oberamtsgericht.

Weinland.

Lombach, Oberamts Freudenstadt. [Gläubiger-Vorladung.] In der rechtskräftig erkannten Gantsache über die Verlassenschaft der weil. Anna Maria geb. Roth, Wittve des Andreas Bühler dahier, ist zur Schulden-Liquidation, wemit ein Vergleichs-Versuch verbunden wird, Tagfahrt auf Freitag

den 20sten März d. J.
anberaumt.

Die Gläubiger der Bühlerin werden daher vorgeladen, an dem gedachten Tage

Vormittags 9 Uhr,

in dem Wirthshause des Matthäus Stein in Lombach entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch vor oder bei der Liquidation schriftliche Reccesse einzureichen, ihre Forderungen und deren Vorzugsrechte unter Vorlegung der Original-Documents zu erweisen, und sich über einen Vergleich, so wie über Genehmigung des Fahrniß-Verkaufes und der Aufstellung des Güterpflegers zu erklären.

Nr. 31.
70.
Hiemit
ihnen
Fortse-
eparat
als
erung,
unter-
Orts-
ß sie
lgung
umen

nt.
Bittwo
berne
gegen-
aber
Ober-
Ra-
sch
Hef-
ein-

chdr.
iden-

nt.
Dt.
ober-
des

Diejenigen Gläubiger, welche sich in den vorbemerkten Beziehungen nicht erklären, werden als dem Beschlusse der Mehrheit der erschienenen Gläubiger ihrer Klasse beitreten angezehen, und diejenigen, welche nicht liquidiren, durch einen in der nächsten auf den Liquidationstag folgenden oberamtsgerichtlichen Sitzung auszusprechenden Bescheid von der Masse ausgeschlossen werden.

Die Ortsvorstände des hiesigen Oberamts haben dieß zur Kenntniß ihrer Amtsuntergebenen zu bringen.

Den 20. Februar 1829.

K. Oberamtsgericht.

Alt. Bleibel.

Schloß Schwandorf, Oberamts Nagold. [Holz-, Früchten- und Heu-Verkauf.] Freitag den 20sten März l. J. werden von unterzeichnete Verwaltung

Vormittags 9 Uhr
55 Stämme Bauholz, und
Nachmittags 1 Uhr
ungefähr 2 Schf. Roggen,
24 — Dinkel,
65 — Haber, auch
20 Wannen Heu,

im öffentlichen Aufstreich gegen gleich baare Bezahlung verkauft. Kaufs-Liebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

Den 11. März 1829.

Freiherrlich v. Kechler'sche
Debitmassen-Verwaltung,
M a i e r.

Freudenstadt. [Ausruf der Bewerber um Landjäger-Stellen bei der Zoll-Schuzwache.] In Folge Erlasses Königlich Bezirks-Oberzoll-Inspektion vom 20sten d. M. werden zum Zweck einer Vermehrung der Zoll-Schuzwache, diejenigen, welche in dieses Corps einzutreten wünschen und den Bedingungen zur Aufnahme entsprechen — aufgefordert, von heute an während 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle sich zu melden.

Die Bedingungen der Aufnahme sind:

- 1) ehrenvoller Abschied, im Fall der Mann in Militair-Diensten;
- 2) ein Alter unter 40 Jahren;
- 3) gesunder, kräftiger Körperbau und gute natürliche Geistes-Anlagen;
- 4) die Fähigkeit, fertig zu lesen und verständlich zu schreiben, und endlich
- 5) ein vom Oberamt beglaubigtes Zeugniß der Orts-Obrigkeit des Bewerbers über Rechtlichkeit und sittliche Aufführung.

Den 25. Februar 1829.

K. Unterzoll-Inspektion,
Zeller.

Schwarzenberg, Oberamts Freudenstadt. Jakob Volz, Tagelöhner zu Schönmünznach, Schwarzenberger Stabs, ist gesonnen, sein Haus und Gütlein bis

den 30sten März d. J. aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen.

Es besteht in einem zweistöckigen

Wohnhaus mit zwei Wohnungen und Scheuer unter Einem Dach.

3 Morgen 1 Viertel 10 Ruthen Weichfeld, und 1/2 Viertel 12 Ruthen Häcken.

Die Kaufs-Liebhaber können es täglich einsehen, und die nähere Bedingungen bei dem Verkäufer erfahren.

Die Herrn Orts-Vorsteher werden ersucht, dieß Ihren Amts-Untergebenen bekannt zu machen.

Den 6. März 1829.

Schultheißenamt.
Frey.

B i l d e c h i n g e n, Oberamts Horb. Es ist eine Wagen-Wende auf der Landstraße unter der Bildschinger Brücke gefunden worden; wer einen gerechten Anspruch daran machen kann, kann solche bei Unterzeichnetem abholen.

Den 5. März 1829.

Schultheißenamt allda.
Blank.

~~~~~  
**Außeramtliche Gegenstände.**

Freudenstadt. [Dankagung für erhaltene Entschädigung von der franz. Gesellschaft des Phönix.] Am 30sten Januar l. J. hatte ich das Unglück, einen Theil meiner Habe durchs Feuer zu verlieren und nur das Bewußtseyn, daß meine Mobilien bei der franz. Gesellschaft des Phönix versichert sind, konnte den Jammer, den

11 noch meistens unerzogene Kinder mit mir theilen, mindern. Nicht umsonst war meine Zuversicht zu diesem Institut, denn auf die Anzeige des hiesigen Agenten dieser Gesellschaft Herrn E. L. Sturm wurde ohne alle Weitläufigkeit durch unparteiische Männer der Schaden ausgemittelt und mir heute der Betrag des Schadens ohne allen Abzug baar mit 544 fl. 26 kr. durch den Haupt-Agenten, Herrn K. F. Sohler in Gengenbach ausbezahlt, wofür ich demselben, so wie der Gesellschaft den innigsten Dank bezeuge.

Christoph Braun.

**Magold.** Es wünscht Jemand ungefähr 18—20 Pfund schöne neue Federn in einer Lieferung gegen billigen Preis zu erhalten. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

Ausgeber dieses Blatts.

**Langenbach**, Schultheißenamt Balersbronn, Oberamts Freudenstadt. [Haus- und Liegenschafts-Verkauf.] Der Unterzeichnete ist gesonnen, dringender Schulden halber, über ein Haus und einige Morgen Wies- und Ackerfeld einen Verkaufs-Versuch zu machen; wozu man den Verkaufs-Tag auf

den 25sten März d. J. bei Gastgeber zur Königl. Glashütten Schönmünznach, Herrn Leo, festgesetzt haben will. Bemerken will man,

daß sich dieser Verkauf, ganz bequem für zwei Ehelustigen eignet.

Die Einsicht hievon, und die nächste Bedingungen kann man jeden Tag bei Unterzeichnetem nehmen, und in Erfahrung bringen.

Die Herrn Orts-Vorsteher werden geziemend ersucht, dieß zur mehrmaligen öffentlichen Bekanntmachung zu bringen.

Den 4. März 1829.

Johannes Heist,  
Schneider-Meister.

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preiße.**

In Freudenstadt,  
den 7. März 1829.

|           |       |            |            |            |     |
|-----------|-------|------------|------------|------------|-----|
| Kernen 1  | Schl. | 15fl. 4.   | 12fl. 43.  | 12fl. —    | fr. |
| Roggen 1  | —     | . . .      | —fl. —     | fr. —      | fr. |
| Gersten 1 | —     | . . .      | 7fl. 15fr. | 7fl. 12fr. |     |
| Haber 1   | —     | 3fl. 54fr. | 3fl. 43fr. | 3fl. 38fr. |     |
| Erbsen 1  | —     | 8fl. 32fr. | —fl. —     | fr. —      | fr. |
| Wicken 1  | —     | . . . . .  | 5fl. 20fr. |            |     |

**Fleisch-Preiße.**

|                           |   |          |      |
|---------------------------|---|----------|------|
| Dachsenfleisch . . . . .  | 1 | Pfund    | 6fr. |
| Schweinefleisch mit Speck | 1 | —        | 8fr. |
| — ohne —                  | 1 | —        | 7fr. |
| Kalbsteisch . . . . .     | 1 | Pf. 5 u. | 4fr. |

**Brod-Taxe.**

|                      |   |       |            |
|----------------------|---|-------|------------|
| Kernenbrod . . . . . | 4 | Pfund | 12fr.      |
| Roggenbrod . . . . . | 4 | —     | 10fr.      |
| 1 Kreuzerweck schwer | 7 | Loth  | 2 Quentle. |

**Die Rache.**

(Fortsetzung.)

II.

Schon in der Frühe des andern Tags fand Kurd wieder an dem Waldstrom,

und schaute nach der weißen Burg hinüber. Leute giengen aus und ein, aber die Jungfrau war nicht darunter. Eine Stunde um die andere gieng hin, dem Ritter war es gar unbehaglich zu Muthe, doch mußte er sich entschließen, gegen Mittag in's Kloster zurückzutehren, ohne daß der Stern seiner Wünsche aufgegangen wäre. Der Nachmittag fand ihn an derselben Stelle. Das Glück zeigte sich auch jetzt weniger abhold, denn die Jungfrau kam, wie gestern, ans Ufer, bestieg den Kahn, und ruderte stromaufwärts, nach dem Plage, wo der junge Ritter stand. Dieser barg sich abermal hinter einer Hecke, und bog die Zweige zurück, um jede Bewegung des geliebten Gegenstandes wahrzunehmen. Die Jungfrau lenkte das Schiff wieder nach der Bucht, sah sich ein wenig um, und stieg dann, nicht ohne Schüchternheit, ans Land. In diesem Augenblicke kam eine Zigeunerin aus dem Wald hervor — sie führte ein hübsches Mägdlein von ohngefähr sechs Jahren an der Hand, und trug ein kleineres auf dem Rücken. Die Jungfrau konnte sich der Furcht nicht erwehren, doch faßte sie Muth, da es eine Mutter mit ihren Kindern war, die ein Almosen zu verlangen schien.

Schmuckes Fräulein, sagte die Zigeunerin, wenn ihr mir erlauben wollt, in euren Kahn zu sitzen und mit euch überzufahren, so will ich euch wahrsagen. Gebt mir eure Hand.

Die Jungfrau wußte, auf die sonderbare Bitte, nicht gleich zu antworten, und ließ sich die Hand mehr nehmen, als sie sie gab. Die Zigeunerin warf kaum einen Blick hinein, und rief dann lächelnd: Die Zeichen sind gut, erst Dornen, dann Rosen. Ein Stern geht auf, der andre geht unter, aber sie finden sich zuletzt wieder zusammen. Sage nicht, schmuckes Kind, heute ist ein glücklicher Tag, vielleicht beegnet er dir heute noch.



Wer? fragte das Fräulein etwas neugierig.

Ei! entgegnete die Zigeunerin: ich kann nicht sagen wer? Aber in der Wiege liegt er wohl nicht mehr, und ein Schwert trägt er auch schon.

Die Jungfrau erröthete. In holder Verwirrung nahm sie ein Silberstück aus der Tasche, und reichte es der Frau.

Gottes Dank! sagte diese. Ich sollte euch den Fährlohn zahlen, und ihr gebt mir ihn.

Die Jungfrau wendete jetzt die Blicke nach ihrem Schiffelein. Gute Frau, sing sie nach einigem Schweigen an; ich wollte euch herzlich gern übersehen, allein das Fahrzeug wird zu schwer werden, und ich bin des Ruderns nicht so kundig, wie ein Schiffer.

Die Zigeunerin meinte: ein Unglück könne unmöglich geschehen, da der Strom nicht tief sey. Am Ende setzte sie hinzu, kann ich ihn durchwaten.

Nein, nein; rief die Jungfrau; am andern Ufer sind tiefe Stellen.

Der Ritter vermochte es jetzt nicht mehr, sich zurückzuhalten. Er trat hinter dem Gebüsch hervor, grüßte die Jungfrau freundlich, obgleich mit pochendem Herzen, und sagte: Edles Fräulein, erlaubt mir, das Ruder zu nehmen. Ich verstehe mich ein wenig auf diese Kunst, die eben nicht schwer ist, und bloß einen starken Arm fordert.

Die plötzliche Erscheinung des jungen Ritters brachte die Jungfrau fast außer Fassung. Sie lächelte einige unverständliche Worte, und schlug das Auge schamhaft zur Erde.

Ihr dürft mir vertrauen, hob Kurd wieder an: ich bin ein Dachau, und der Abt im benachbarten St. Martinskloster ist mein Vehm.

Die Zigeunerin hatte unterdessen bald den Ritter angeschaut, bald mit dem Finger wunderliche Figuren in den Sand ge-

zeichnet. Kinder! rief sie jetzt mit feierlicher Stimme und Geberde: Kinder, ihr müßt nicht gering von unsers Gleichen denken, weil wir keine Heimath mehr haben, seit unser Volk die Gräber seiner Väter verlassen mußte. Sie hatten sich in das Geheimniß der Geisterwelt eingeschlichen, darum streifen ihre Kinder in der Irre und ihr Geschlecht muß untergehen. Aber glaubt meinen Worten: der heutige Tag ist euch Beiden günstig.

Mir ist ers gewiß! rief Kurd in der Ueberwallung seines Herzens, und sein Blick traf die Augen der Jungfrau, die hoch erglühete und so zagend da stand, wie die Rose, die ihren Stab verloren. Wenn Ihr so gut seyn wollt, Herr von Dachau, sagte sie, und warf einen Blick auf das Fahrzeug. Kurd wollte ihr die Hand bieten, um ihr das Einsiegen zu erleichtern; aber sie trat schnell hinein, die Zigeunerin folgte, und Kurd brachte den Rachen glücklich ans andre Ufer. Die Jungfrau dankte ihm gar freundlich. Nur eine Bitte erlaubt mir, sagte Kurd: da ich euer Bild habe, so möcht' ich auch gern den Namen darunter.

Ich heiße Irmengard, sagte sie mit niedergeschlagenen Augen, verbeugte sich und stieg langsam den Hügel hinan. Kurd sah ihr nach, bis sie ins Burgthor trat. Jetzt erst fiel ihm ein, daß er sich des Ragens zur Rückkehr nicht bedienen könne, indem er ihn sonst am andern Ufer lassen müßte. Schon war er im Begriff, durch den Strom zu waten, als fast athemlos ein Knecht aus der Burg herbeieilte, den Fräulein Irmengard schickte, um Ritter überzusetzen. Diese Aufmerksamkeit gefiel ihm sehr, und sein liebendes Herz wußte sie ihm zum Vortheil zu deuten.

Einige finstere Regentage, die jetzt eintraten, nöthigten den Ritter, in der Abtei zu bleiben, so schwer es ihm auch wurde. Er wünschte sich die Flügel sel-

ner Gedanken, die über Wald und Strom nach der weißen Burg schwebten und immer nur neue Sehnsucht brachten. Spät am Abend des dritten Tages klärte sich der Himmel wieder auf. Das Wetter ändert sich zur rechten Zeit, sagte der Abt beim Nachtessen.

Wie meint ihr das, lieber Dehm? fragte Kurd.

Wir begehen morgen in unserer Kirche den Jahrestag des verstorbenen Wolfs von Thurn, und da pflegt seine Wittve von der weißen Burg herüberzukommen und der Seelenmesse beizuwohnen.

Für Kurd war diese Nachricht zweifach erquicklich. Er durfte hoffen, bei dieser Veranlassung die schöne Ermengard zu sehen, und zugleich gab sich jetzt eine gute Gelegenheit, einige Erkundigungen einzuziehen.

Das ist wohl die stumme Edelfrau, sagte er, die aus Schreck über den Tod ihres Mannes die Sprache verloren?

Hast du das Märchen auch gehört? entgegnete der Abt: nein, die Gabe der Rede ist ihr nicht genommen, doch hat sie nach dem Hinscheiden ihres Eheherrn das Gelübde abgelegt, nie mehr ein Wort zu sprechen.

Und warum?

Weil sie, fuhr der Abt fort, den seligen Ritter von Thurn, der freilich dem Trunk ein wenig ergeben war, mit ihrer Zunge oft gar schmerzlich betrübte, und selbst noch an seinem Todestage. Es ist außerdem eine recht kluge und ehrbare Frau.

Hat sie Kinder? fragte Kurd und wurde bei diesen Worten glühend roth.

Ihre Ehe war unfruchtbar, daher mochte denn auch mancher häusliche Zwist kommen, Zwischen Mann und Frau giebt es kein stärkeres Band, als das Kind.

Der junge Ritter wußte nun von Ermengard nichts mehr, als zuvor, und es blieb ihm nur die Vermuthung, daß

sie eine Base der Frau von Thurn seyn müsse.

(Fortsetzung folgt)

### Das kurze D.

In Bordeaux giebt es ein Fest, das man das kurze D nennt, und welches für alle neuverehlichte Frauen gefeiert wird. Der père andré predigte dabei einmal folgendes: Ich muß Euch doch den Ursprung dieses Festes erklären. Und wahrhaftig, ich kann dabei die Weisheit unserer Vorfahren, in der Wahl eines so bezeichnenden Namens, nicht genug bewundern. Denn hört nur, wenn am Ende eines Jahres ein Vater seine Tochter fragt: wie ihr, ihr Mann? so antwortete sie alsbald: „D! lieber Vater, was habe ich für einen herrlichen Mann! D! Wenn Sie wüßten, wie lieb er mich hat! D! wie lebe ich so ganz glücklich mit ihm!“ Nun Freunde, das ist das kurze oder kleine D, das Omikron der Griechen. Nun soll aber einmal ein Vater, nach dem zweiten oder dritten Jahre dieselbe Frage thun, da wird die Tochter ganz traurig antworten: Oh! mein lieber Vater, wie haben sich die Sachen geändert! Oh! mein Mann ist ein Spieler, ein Trunkenbold, ein Verschwender! Oh! wie bin ich unglücklich!“ Und das meine Damen, nennt man das Omega, das ist das lange D, das den Henker nichts taugt.

### An das Gasthaus zu den zwölf Aposteln,

wo überaus schlechter Wein geschenkt wurde.  
Vergebens wird dein Schild mir winken.  
Zwar lieb ich Maß und Ziel:  
Doch eine Maas, die zwölf nicht trinken,  
Ist zwölfmal mir zu viel.